

**„... dass alle Menschen Respekt
gegenüber anderen haben!“**





„... dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben!“

**Manchmal habe ich Angst –
Gefühlen einen Raum geben**

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Konrad Potthoff und Thomas Leibe

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„... dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben!“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt e. V., der Geschw. Molsberger Buch- und Kunsthandlung und der Sankt Mauritius-Sekundarschule Halle der Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg, im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleiteten Konrad Potthoff und Thomas Leibe von Februar bis Juli 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*



Sankt Mauritius-Sekundarschule Halle
www.ess-mauritius.de



„... dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben!“

„Was waren die schönsten und womöglich die schlechtesten Erlebnisse in meinem Leben?

Sie gehen nicht verloren, wenn ich sie aufschreibe.

Als kleine Geschichte.

Bei späterer Lektüre kann man daraus lernen.

Wenn man älter wird, gibt es auch gute und schlechte Momente.

Was habe ich damals getan, um eine blöde Situation zu überwinden?

Und die Erinnerung an die schönen Momente.

Sie können mir später Kraft geben, wenn es mir gerade nicht so gut geht.“

Was kann man von Kindern erwarten, welche die fünfte, sechste und auch die achte Klasse besuchen? Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Altersstufen?

Und das alles geschah freiwillig.

Nach der regulären Schulzeit. Am Nachmittag!

Alle, die sich für kreatives Schreiben & Illustration entschieden, taten das aus freien Stücken.

Echte Talente waren darunter.

Aber auch Kinder, die sich erstmalig einer solchen Herausforderung stellten.

Hilfreich war es, Themen vorzugeben.

Aber interessanter ist es gewesen, wenn die Grenzen des Themas einfach überschritten wurden.

*Sich die Fantasie in den Vordergrund drängte.
Dann wurde es wirklich spannend!*

„Über lustige Erlebnisse zu schreiben, ist einfach.

Doch es gibt auch vieles, was mir Kummer bereitet.
Es gibt Tage, an denen es mir nicht so gut geht, ...
Vielleicht der Ärger mit Freunden, den Eltern, den Lehrern ...

Oder es sind es die vielen blöden Nachrichten, von denen man ständig hört und die wehtun?
Die vom Krieg! Vom Hunger auf dieser Welt?
Dass die Sommer immer heißer werden, und, und ...

Manchmal ist es wichtig, dass auch andere davon wissen, was mich bewegt.
Doch oft haben die Freunde, die Eltern, die Lehrer ... keine Zeit für mich.

Vielleicht werden sie, wenn ich es aufschreibe, mich verstehen?“

Mein Schultag

Fahre nur mit Bus, den Rest laufe ich.

In der Schule angekommen.

Stunden gehen los.

Dann Frühstück.

Wieder zwei Stunden Unterricht.

Dann Pause.

Wieder Unterricht.

Dann Mittag.

Leonard

... Und im Anschluss noch kreatives Schreiben bei Konrad Pothhoff!

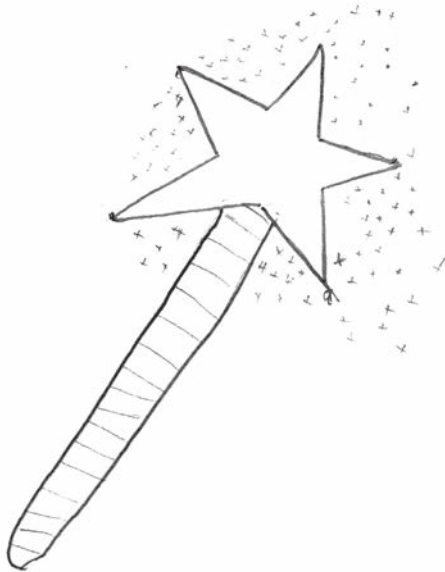
Zauberstab

Wer möchte nicht einen Zauberstab besitzen?

Etwas, womit man alles verändern kann? Und nicht nur im persönlichen Leben, sondern auch all das, was als störend empfunden wird. Manchmal sind es die Feen, von denen man einen Zauberstab erhält. Was würden die Schüler der 6. und 8. Klasse wohl mit einem solchen Wunderding anstellen?

Was ist mein größter Wunsch?

Wenn ich einen Zauberstab hätte, würde ich mir nicht wünschen, in die Zukunft zu sehen oder reich und schön zu sein.



Sondern ich würde mir wünschen, dass mein Kaninchen wieder lebt, da es mir sehr dolle fehlt und ich das Gefühl habe, dass, seit es weg ist, auch ein Teil von mir weg ist.

Wenn ich einen Zauberstab hätte, würde ich mir nichts wünschen. Weil ich finde, dass, wenn man sich anstrengt, man alles erreichen kann.

Auch wenn es schwer ist, alles zu schaffen, was man möchte. Vielleicht ist unser Schicksal nicht immer das, was wir wollen, aber wir sollten versuchen, das Beste daraus zu machen.

Text: Caro, Illustration: Max

Nanu?

Ich war wie immer nach der Schule in meinem Zimmer. Als ich meinen Ranzen neben meinen Schrank tun wollte, bemerkte ich einen Stock.

Ich nahm ihn vom Boden hoch und legte meinen Ranzen hin. Als ich den Stock drehte, um ihn von allen Seiten anzusehen, kam ein bisschen komischer Rauch raus, der einen Zettel auftauchen ließ, worauf stand:

„Du hast drei Wünsche, entscheide dich gut.“

Ich überlegte verwirrt, was ich mir wünschen sollte. In letzter Zeit macht meine Mutter sich viele Sorgen um meine Oma. Sie lebt allein, kann jedoch nicht mehr für sich sorgen. Ich drehte den Zauberstab und dachte an meinen Wunsch. Meine Oma soll eigenständig leben können bzw. gesund und alt werden.



Ich lächelte, als sich der Rauch aus dem Fenster und auf den Weg zu meiner Oma machte!

Aber was kann ich mir noch wünschen?

Ich dachte an meinen Partner, der weit weg wohnt.

Ich erhob den Zauberstab und wünschte mir, dass ich teleportieren kann.

Sofort teleportierte ich mich zu ihm.

Ich ließ den Stab fallen und umarmte ihn.

Ich überlegte später, was ich mir noch wünschen könnte.

Zufrieden mit meiner Entscheidung, gab ich den Zauberstab meinem Partner.

Er solle sich etwas wünschen, was auch immer er wollte.

Text: Anni, Illustration: Rudolph

Mein Zauberstab

Wenn ich einen Zauberstab hätte, würde ich wissen wollen, wozu wir leben.

Was wir verändern können, wenn wir leben.

Wenn ich einen Zauberstab hätte, würde ich wissen wollen, welchen Job ich später einmal habe oder ob ich später mal eine Familie haben werde.

Ich hätte viele Wünsche für meine Zukunft.

Oder ich würde gerne wissen, ob ich Fehler, die ich gemacht habe, wieder verbessern könnte und wie.

Allerdings lernen Menschen aus Fehlern, weshalb es eigentlich eine gute Sache ist, einen Fehler zu machen.

Wenn von uns allen die Wünsche erfüllt werden können, wozu wären es dann Wünsche?

Es ist gut Wünsche zu haben, denn dann kann man hoffen, glauben und daran arbeiten.

Text: Lilly-Ann

Geschichten zu kleinen Dingen

Auf einer Bank lagen die verschiedensten Gegenstände. Im Miniformat. Autos, Tiger usw. Jeder konnte sich ein solches Teil aussuchen und sich eine Geschichte dazu ausdenken. Teilweise waren die Texte fantastisch, aber auch mit Erinnerungen verbunden, die danach drängten, aufgeschrieben zu werden.

Tiger

Es war ein besonders kalter Tag in Sibirien.

Kira, die junge Tigerin, spielte gerade mit ihren Geschwistern, als sie einen sehr lauten Knall hörten.

Alle hielten den Atem an. Und Kiras Mutter kam aus dem Dickicht und schaute sich um.

Sie deutete ihren Jungen an, dass sie ihr folgen sollten, so schnell es geht.

Sie rannten alle los und liefen so schnell, wie sie nur konnten.

Nach einer Weile blieben sie endlich stehen.

Kira war schon ganz außer Puste, als ihre Mutter ihr befahl, ihr weiter hinterherzugehen.

Irgendwann kamen sie auf eine kleine Lichtung, wo Kira und ihre Geschwister wieder anfangen zu spielen.

Kira sah plötzlich eine Maus und wollte sie natürlich fangen. Also sprintete sie los, um sie zu fangen. Doch die Maus bewegte sich ganz komisch von ihr weg. Kira wunderte sich nur kurz, dann sprang sie wieder hinterher.

Irgendwann bemerkte sie, dass sie schon sehr weit von ihrer Familie weg war, also beschloss sie, wieder zurückzugehen.

Gott sei Dank!

Denn was sie nicht wusste, war, dass Wilderer nicht weit von ihr weg waren, die versucht hatten, Kira anzulocken und sie mitzunehmen! Kira kam gut wieder zurück. Ihre Mutter und Geschwister haben nicht mitbekommen, dass sie weg war. Zum Glück!

Text: Caro, Illustration: Rudolph



Luisas Reise

Luisa ist mit ihren Eltern an die Ostsee gefahren, um Urlaub auf dem Campingplatz zu machen.

Als sie ankamen, ist ihr erst mal eine Gruppe Kinder aufgefallen, die alle unterschiedlich alt waren. Und ein älterer Junge winkte Luisa zu und fragte, ob sie mit Werwolf spielen wolle. Und Luisa hat „Ja“ gesagt, und alle haben sich erst mal vorgestellt.

Louisa ist gleich ein Junge aufgefallen namens Emil, der echt süß war. Und anscheinend sah er es auch bei Luisa.

Es wurde langsam dunkel. Ihre Eltern holten sie, um Abendbrot essen zu gehen. Aber Luisa sagte, dass sie gleich kommt.

Als sie losgehen wollte, sprang Emil auf und fragte, ob sie ihn begleiten dürfte, und sie stimmte zu.

Es war jetzt eine Woche vergangen, und Luisa musste nach Hause fahren.

Aber sie trafen sich dann noch mal am Strand, und er gab ihr eine wunderschöne Muschel. Und er gab ihr noch einen Kuss.

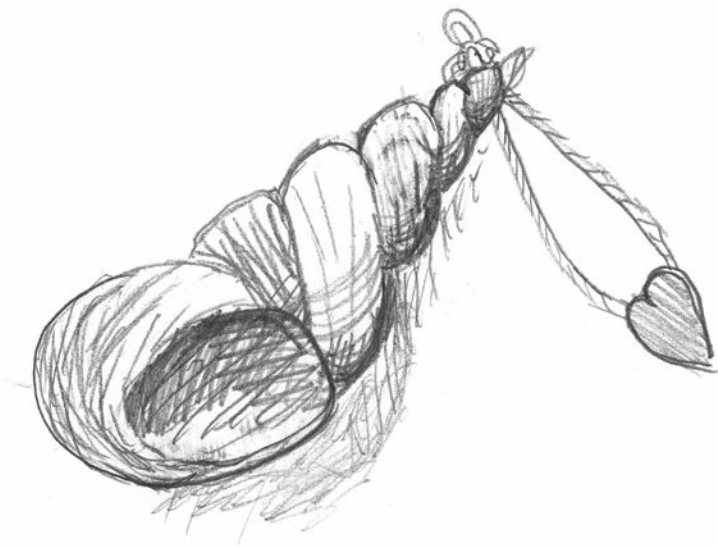
Luisa wurde ganz rot und gab ihm einen Kuss zurück.

Sie gingen, Händchen haltend, zum Auto, um sich zu verabschieden.

Und sie fuhren los zurück nach Hause.

Als sie ankamen, holte sie die Muschel raus und musste daran denken, was alles Schönes passiert war.

Text: Fanny, Illustration: Theodor



Autorennen

Ein heftiges Autorennen.

Unser Favorit *Flash* ist weiterhin vorne, aber *Spider* holt auf.

Ein spannendes Rennen hier heute in Rauth South.

Und von hinten kommt *Four*, ob er das noch schafft?

Und die Metallplatten fahren noch.

Flash fährt darauf drüber. *Spider* fährt drauf, ein sehr heftiger Sprung, und es reißt ihm den Boden weg.

Schade, schade.

Four ist aber noch im Rennen, er hat stark aufgeholt und ist jetzt auch schon an den Blasen und perfekt darüber gekommen.

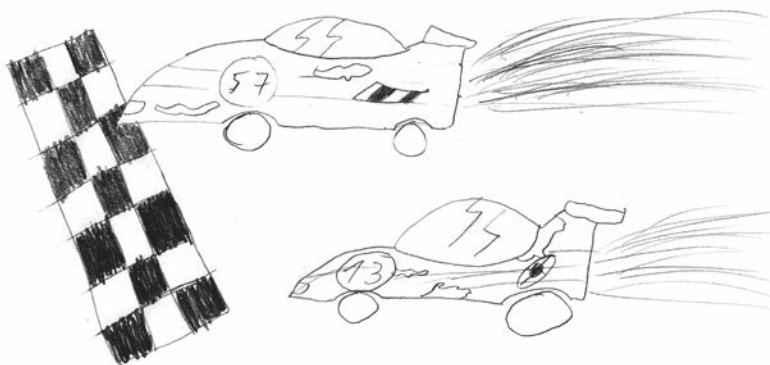
Die Strecke ist fast zu Ende, aber *Four* ist fast gleichauf mit *Spider*.

Beide schalten den Turbo an, und es sieht für mich aus, als würden beide gleichzeitig am Ziel sein.

Wer kriegt nun die 10.000 Euro?

Wir gucken auf die Kamera, und ...

Text: Lisa, Illustration: Nils



Schöne Dinge – schlechte Dinge

Im Leben gibt es schöne und weniger schöne Dinge. Wie geht man damit um? Und was geschieht im späteren Leben? Denkt man nur noch an das, was schön war? Wir unterhielten uns auch darüber, wie wichtig es wäre, Tagebuch zu führen. Wenn man sie später liest, kann man beispielsweise erfahren, wie es einem gelang, Krisen zu überwinden. Und die Erinnerung an die schönen Dinge können tröstlich sein, wenn es einem selbst nicht so gut geht.

Das Schönste

Das Schönste, was ich je erlebt habe, war der Tag, als wir unsere zwei Löwenkopfkkaninchen gekauft haben. Es war superschönes Wetter und das eigentlich Tolle war, dass unsere zwei Kaninchen die ersten waren, die wir ausgesucht hatten.

... Das Schlimmste

Das Schlimmste, was ich je erlebt habe, war, als meine zwei besten Freundinnen mich wegen ihren festen Freunden links liegen gelassen haben.

Sie haben kaum etwas mit mir gemacht, sondern nur mit ihren „Boyfriends“!

Das hat mich tief getroffen.

Caro

Schlechte Momente vergessen

Für mich sind kleine Momente schön, zum Beispiel, wenn ich gute Noten bekomme.

Etwas Leckereres esse.

Oder wenn mich eine Person anlächelt.

Ich finde, wir müssen die kleinen schönen Dinge nachvollziehen und nicht immer alles negativ sehen.

Schlechte Momente versuche ich zu vergessen.

Lilly

Angst

Meine Mama rief: „Geh jetzt in die Schule!“

Ich antwortete ihr: „Ja, ich mach mich gleich los!“

Doch auf dem Weg dahin schrie jemand: „Warte mal!“

Ich drehte mich um und sah einen fremden Mann.

Ich kreischte auf um Hilfe, weil ich Angst hatte – der Mann kam immer näher.

Ich fragte ihn, was er von mir will!

Er antwortete mir nicht, also lief ich schnell weg.

Ich fühlte mich verfolgt und bat eine Frau um Hilfe.
Allerdings war die Frau gehörlos und hörte mich nicht.

Jetzt war ich allein.

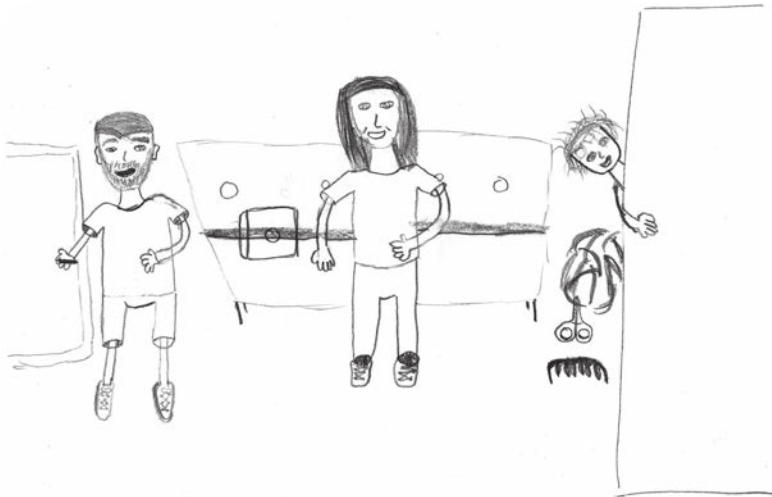
Lilly-Ann

Eine lustige Geschichte

Das war das Lustigste in meinen Leben: Ich war einmal mit meinem Bruder in der Wanne.

Meine Mutter kam rein und meinte: „So Anton, da die Frisörin nicht zu haben ist, muss ich dir die Haare schneiden.“

Ich fragte sie: „Kannst du das überhaupt?“ Sie antwortete: „Nicht so ganz, aber ich kann es mal versuchen.“



Es vergingen fünf Minuten, und als sie fertig war, erschrak ich:
„Ahhhhh!“
Und musste richtig lachen.
Doch meine Mutter lachte und weinte: „Oh nein, oh nein, wie wird
der Vater darauf reagieren?“
Ich antwortete: „Sicher wird er schimpfen.“
Eine halbe Stunde später kam mein Vater. Meine Mutter fragte Papa:
„Hast du mich lieb?“
Er rief: „Natürlich liebe ich dich sowieso.“
Sie erklärte ihm: „Ich wollte Anton die Haare etwas kürzen, aber ich
habe sie zu winzig gemacht.“
Mama musste lachen, Papa war auch etwas in Lachstimmung. Er
meinte nur: „Nächstes Mal lässt du es den Friseur machen!“

Text: Felix, Illustration: Hailey

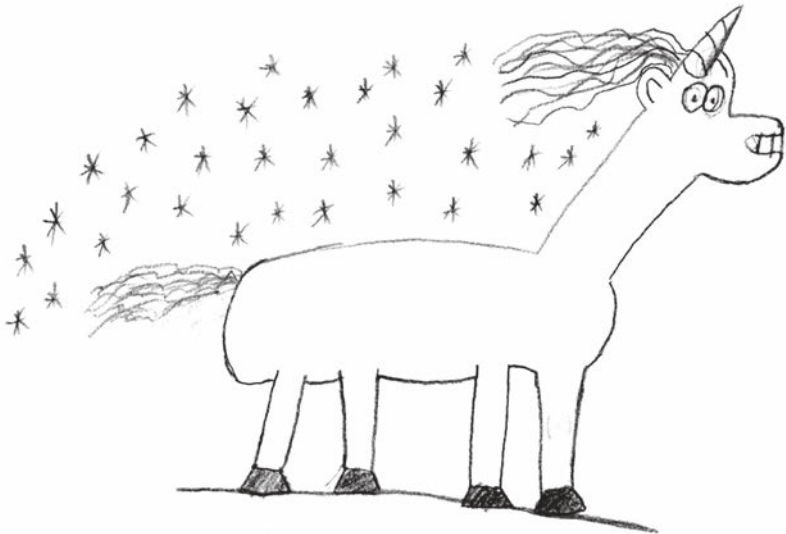
Der schönste Moment

Ich werde euch jetzt von meinem schönsten Moment berichten:
Ihr werdet mir nicht glauben, aber ich habe schon einmal ein echtes
Einhorn gesehen.
Auch wenn es verrückt klingt, dass ein Einhorn in meinem Zimmer
stand und mich angesehen hat.
Ich bin vorsichtig und langsam aufgestanden und wollte dem Ein-
horn näherkommen, jedoch es wurde immer verschwommener.
Es hat gegläntzt und geglitzert – und auf einmal war es wieder weg.
Ich frage mich, ob ich es noch einmal wiedersehen werde ...
Kurze Zeit darauf sah ich noch immer ein Glitzern in der Luft.
Ob wir dieses Einhorn, nochmals sehen?

Ich glaube es selber kaum, und noch komischer klingt es, wenn ich es euch erzähle. Trotzdem weiß ich, dass ich nicht verrückt geworden bin.

Oder etwa doch?

Text: Lilly, Illustration: Louis



Schönster Tag

Das Schönste in Benjamins Leben war, als dieser von der Geburt seiner ersten Cousine erfuhr.

Am Morgen eines Februartages erfuhr er die tolle Nachricht von seinen Eltern.

Am Nachmittag besuchten sie seine Tante und seine Cousine Antonia.



Benjamin war aufgeregt, als er Antonia auf den Arm nehmen durfte. Seiner Tante ging es gut, seiner Cousine auch, beide haben die Geburt gut überstanden.

Text: Felix, Illustration: Hailey

Annas Geburtstag

Annas schönster Tag war der Tag, als sie und ihre Familie zwei Kaninchen gekauft haben.

Es war an einem wunderschönen Freitag.

Anna kam gerade aus der Grundschule nach Hause, als ihr Vater mit strahlendem Gesicht sie vor der Tür empfing.

Er sagte zu ihr, dass sie heute endlich zwei Kaninchen kaufen würden, für ihre Schwester und für sie.

Alle drei saßen im Auto, alle waren super aufgeregt. Aber auch super glücklich.

Sie kamen gerade am ersten Zoogeschäft an. Doch da gab es keine Kaninchen. Deswegen fuhren sie in ein anderes, wo sie dann ein riesengroßes Gehege voller Kaninchen fanden.

Anna und ihre Schwester suchten sich jeweils ein Kaninchen aus.

Alle fuhren sie übergücklich nach Hause. Auf der Fahrt suchten sie schon Namen für die Tiere aus.

Annas Kaninchen sollte Flecki heißen.

Text: Anna Carolin, Illustration: Rudolph



Leonards Erfahrungen

Schönster Moment:
zum Handball-Spiel gegangen.

Schlimmster Moment:
als ich von meinem Cousin ins Wasser geschubst wurde und fast ertrunken bin.

Leonard

Felix' schönstes und schlimmstes Erlebnis

Das Schönste, was ich erlebt habe, war, als ich zum ersten Mal mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder in Österreich im Urlaub war.

Diese schöne grüne Natur, und das Wandern dadurch, war ein gutes Gefühl.

Das Schlimmste, was ich erlebt habe, war, als mir mein Vater erzählt hat, dass meine Uroma gestorben ist.

Cheese

Hans ging jeden Morgen in die Schule.
Und jeden Morgen sah er einen Jungen, der vor der Schule saß.
Leute lachten ihn aus und benannten ihn mit nicht tollen Dingen.
Eines Tages ging Hans auf ihn zu; er wollte sich mit ihm anfreunden,
weil er ihm leid tat.

Der Junge nahm es am Anfang nicht ernst und dachte immer wieder,
dass er Witze über ihn machte, aber als Hans nach seinem Namen
fragte, bemerkte er, dass Hans es ernst meinte.

Der Junge antwortete: „Mein Name ist Cheese, deswegen nennen
mich auch viele einen Bauern.“

„Bauer? Kommst mir eher vor wie ein Turm ...“

Darauf fragte Cheese: „Ein Turm? Wieso das denn?“

„Es ist schwer, dich zu erreichen. Bist geheimnisvoll. Wie wenn man
nicht weiß, was in einem Turm ist.“

Seitdem redeten sie oft und wurden gute Freunde.

Cheese und Hans begannen davon zu träumen, gemeinsam ein Café
zu eröffnen.

Hans war begeistert, und sobald sie genug Geld hatten und fertig
mit der Schule waren, begannen sie ihren Traum zu verwirklichen.
Es gab gute Zeiten, aber natürlich auch schlechte. Bei den schlechten
halfen sie sich gegenseitig. Sie waren unzertrennlich, bis eines
Tages Hans einen Brief bekam. In dem Brief stand, dass Cheese auf
dem Weg zur Arbeit von einem betrunkenen Fahrer in einem roten
Sportwagen angefahren wurde und es leider nicht geschafft hat.

Hans zerbrach beim Lesen des Briefes.

Eine Woche nach der Beerdigung, wo er fast nicht hingegangen wäre, machte er ein Aushängeschild an das Café.

Das sagte, dass er Leute einstellte.

Hans war gerade im Hinterzimmer des Cafés und sah sich die Bilder von Cheese und sich an, als jemand durch die Tür kam.

„Entschuldigung! Suche nach einem Job.“

Die Person hatte braune, lange, gelockte Haare.

Später stellte der Mann sich vor. Er hieß Jason Dean, kurz J. D. Sie hatten viel Spaß, und Hans vergaß seine Trauer.

Er akzeptierte es und lebte sein Leben glücklich mit J. D.

Alex

Eine neue Freundschaft

Dies war der Beginn einer Freundschaft.

Eines Tages fuhr ein Junge namens Edgar mit seinem nagelneuen Fahrrad durch den Park.

Eine Stunde, nachdem er den Park erreicht hatte, kippte er mit seinem Fahrrad um und verlor das Bewusstsein. Als er wieder zu sich kam, wachte er in einem fremden Zimmer auf.

Er hörte fremde Stimmen. Edgar bekam Angst, und als er aufstehen wollte, tat ihm sein Bein weh.

Plötzlich kam ein Junge in das Zimmer.

Dieser Junge kam Edgar bekannt vor: Es war Ben, der frechste Schüler seiner Klasse. Dieser sagte ihm, dass Edgar mit seinem Rad in einen Nagel gefahren war und so das Gleichgewicht verloren hatte. Dann sagte Ben, er habe Edgar gefunden und ihn zu sich nach Hause gebracht.

Edgar dachte immer, Ben sei ein großes Nervenbündel, der immer alle wahnsinnig machen kann. Aber jetzt sah er ihn mit anderen Augen.

Ben half ihm aus dem Bett, und als sie runter in die Garage gingen, fanden sie Edgars Fahrrad, das gerade von Bens Vater repariert worden war. Es waren nur Kratzer, und der Reifen war geflickt. Als der Vater fertig war, brachten er und Ben Edgar und sein Rad nach Hause. Während der Fahrt unterhielten sich die beiden, zum Beispiel über die Schule, Lieblingsspiele. Und Edgar bedankte sich bei Ben für seine Rettung. Als sie bei Edgar angekommen waren, verabschiedeten sich die beiden voneinander, und Edgar fragte Ben, ob er Lust hätte, nächste Woche mal vorbeizukommen. Ben antwortete daraufhin mit: „Ja!“

Dies war der Beginn einer Freundschaft.

Felix

Vertrauen

Es gibt Dinge, die sollen nicht alle erfahren, weil sie dann ein anderes Bild über mich bekommen und ich das nicht möchte.

Ich trenne sehr gerne privat und Schule, weil ich manche Sachen nur Leuten erzähle, denen ich auch vertraue.

Es hängt einfach mit Vertrauen zusammen.

Lisa

Entscheidungen

Es gibt Situationen, in denen man auf sich selbst allein gestellt ist.

Zum Beispiel bei Katastrophen, wie die im Ahrtal.

Binnen Sekunden muss man entscheiden, was einem wichtig und wert ist, mitzunehmen.

Die Aufgabe war es, sich eine solche Situation vorzustellen.

Es gab aber auch eine kleinere Variante: sich vorzustellen, man würde auf eine einsame Insel fahren.

Was nehme ich mit?

Auf einer kleinen Insel

Wenn ich eine kleine Insel bekommen würde, dazu ein kleines Boot, damit ich zur Insel komme, würde ich eher Samen und Gemüsepflanzen und eine klitzekleine Wasserentsalzungsanlage und Baumaterial zum Bauen meiner Hütte mitnehmen. Denn mit der Erde und den Samen kann ich Obst und Gemüse dort anbauen, und mit dem Baumaterial kann ich mir eine kleine Hütte bauen.

Vielleicht würde ich auch Solarzellen nehmen, um die kleine Wasserentsalzungsanlage zu betreiben.

Ich würde auch mein Löwenkopf-Kaninchen Arthur mitnehmen, damit ich nicht so alleine bin.

Vielleicht würde ich auch meine Eltern mitnehmen. Aber ich glaube, es wäre nicht genug Platz auf der kleinen Insel.

Mein Handy würde ich wahrscheinlich nicht mitnehmen, weil es dort ja kein Netz gibt.

Caro

Katastrophe

Ich bin in einer Krisensituation.

Gerade ist mir aufgefallen, dass der Fluss im Ahrtal höher steigt und Sirenen von Polizei und Feuerwehr zu hören sind.

Ich muss aus dem Haus fliehen, aber dafür muss ich mir überlegen, was ich mitnehme.

In meinem Koffer werde ich Wechselbekleidung, etwas zu essen und zu trinken, mein Handy und Handykabel sowie mein Meerschweinchen Heidi und ihr Futter mitnehmen.

Jetzt muss ich nur noch sicher fliehen. Am besten, ich rufe ganz laut um Hilfe, bis Polizei oder Feuerwehr mich holen.

Felix

Insel

Ich würde ein bis zwei Freunde mitnehmen. Viel Essen und Trinken.

Ich denke, meine Familie, mein Handy, Zeit, Solarzellen, Ladegerät, Feuerzeug, Holz ...

Hellena

Ahrtal

Ich bin ganz normal bei mir zu Hause.

Doch auf einmal höre ich Blaulicht und Sirenen und schaue aus meinem Fenster.

Ich sah ganz viel Wasser, Menschen mit Rettungsbooten.

Das Wasser stieg immer höher, ich musste mich beeilen.

Was nehme ich mit?

Ich habe nicht lange nachgedacht, nahm meine zwei Katzen mit, Essen und Trinken, mein Handy, um den Notruf anzurufen. Ich bin schnell aus dem Haus gerannt und musste nur noch ein Rettungsboot suchen, welches zum Glück direkt in der Nähe war. Jetzt bin ich sicher.

Lilly

Auf meiner Insel

Auf eine Insel würde ich mitnehmen: meine besten Freunde, weil ich immer sehr viel Spaß habe mit ihnen.

Ich würde mitnehmen: viel Essen und Trinken. Klamotten und Decken.

Ein Zelt, Handy, Ladegerät, Feuerzeug und Spiele.

Mathilda

Ich würde mir ein Haus kaufen aus Glas und Holz.

Auf der Insel sind viele Laubbäume.

Außerdem würde ich eine zweite kleine Holzhütte bauen. Diese wäre irgendwo im Wald. Dieses kleine Haus wäre für meine Eltern, sie mögen solche Häuser.



Sie nehme ich natürlich mit. Dann nehme ich noch meine sämtlichen Lebensutensilien mit.

Ich würde auch Solarzellen dort auf der Insel aufbauen, damit ich etwas Strom und WiFi habe.

Außerdem fließt auf meiner Insel eine kleine Quelle. Ich würde noch etwas Benzin mitnehmen, damit das Boot fahren kann.

Außerdem etwas Sand, damit ich mir am Waldanfang und am Strande eine kleine Barrikade aufbauen kann, falls Überschwemmungen kommen.

Trotzdem würde ich mir Bretter mitnehmen, damit sich einen Steg bauen kann. Ich würde mir außerdem einen Hund mitnehmen, egal welchen.

Damit jemand für mich da ist.

Text: Lisa, Illustration: Felix D.

Ich würde auf die Insel mitnehmen: Essen, Wasserpumpe, Trinken, Zelt, Handy, und T-Shirt, Hose, Socken.

Jordan 1

Leonard

Ukraine – wir helfen

Die Bilder in den Nachrichten, die Gespräche der Eltern: Auch die Kinder wissen, was in der Ukraine geschieht.

Die meisten fühlen sich hilflos, wissen nicht, was sie in dieser Situation tun könnten.

Aber doch, man kann etwas tun.

Lastwagen der Hilfsorganisationen fahren regelmäßig ins Kampfgebiet.

Auch dort gibt es Kinder, die dem Leid ausgesetzt sind.

Vielleicht schreibt man ihnen einen kleinen Brief und gibt ihn den Fahrern der Lastwagen mit, mit der Bitte, wenn Ihnen eines der Kinder begegnet, den Brief zu übergeben.

Brief in die Ukraine

Hey, erst mal mein Beileid, egal was geschehen ist – einem Mensch steht zu, immer glücklich zu sein.

Ich bin Lisa und bin 14 Jahre alt.

Ich lebe mit meinen Eltern und Großeltern in Wansleben am See.

Meine Hobbys sind Malen und Musik hören. Was sind denn deine Lieblings-Hobbys, magst du Musik?

Ich weiß nicht, in welcher Situation du dich befindest, aber ich hoffe, du hast es nicht zu schwer.

Wenn ich etwas Gutes für dich machen kann, dann sag es mir.

Vor allem, wenn du jemanden zum Reden brauchst.

Liebe Grüße

Lisa

Brief an ein Kind in der Ukraine

Hey, ich bin Caro, 14 Jahre alt und lebe in Halle an der Saale.

Das ist eine Stadt in Deutschland. Ich bin in der achten Klasse an der Sankt Mauritius-Sekundarschule.

Meine Lieblingsfächer sind Biologie, Physik und Sozialkunde. In meiner Freizeit gehe ich gern reiten, male gern oder beschäftige mich mit meinen Rennmäusen.

Was hast du eigentlich für Hobbys? Oder was machst du gern in deiner Freizeit?

Ich habe schon sehr viel von eurer jetzigen Situation gehört, und das ist einfach nur traurig und ganz schlimm.

Ich muss auch sagen, dass ich schon oft geweint habe, weil ich mir das einfach nicht vorstellen kann. Ich möchte auch dir mein tiefstes Beileid mitteilen für eure Situation.

Wenn es für dich nicht schlimm ist, würde ich dir gerne ein paar Fragen stellen!

Wenn du möchtest, kannst du mir auch gerne ein paar Fragen stellen.

– Wurde deine Heimat schon mal angegriffen? Wenn ja, tut mir das echt leid!!!

– Wie macht ihr das eigentlich mit der Lebensmittelversorgung?

– Gehen deine Eltern wieder arbeiten?

Nun möchte ich dich nicht mehr mit Fragen durchlöchern. Wenn du kannst und möchtest, würde ich mich sehr freuen, wenn du meine Fragen beantwortest. Natürlich würde ich mich auch freuen, wenn du mir zurückschreibst.

Ganz liebe Grüße und viel Glück für dein Leben!

Caro

Liebes Kind aus der Ukraine,

ich bin Lilly.

Ich wohne in Halle (Saale), was in Deutschland liegt.

Ich kann mir vorstellen, wie es ist, von seinem Zuhause wegzumüssen.

Es ist bestimmt schwierig, sich an einen neuen Wohnort zu gewöhnen.

Lilly

Brief an die Ukraine

Ich bin Felix, ein Schüler der Sankt Mauritius-Sekundarschule, bin 13 Jahre alt und wohne in Halle (Saale) in Sachsen-Anhalt.

Ich habe nicht so schlimme Dinge erlebt wie du, aber ich kann deine Lage gerade gut verstehen.

Ich wünschte mir für dich und dein Land, dass der Krieg bald zu Ende geht.

Hoffentlich bist du unverletzt. Und hoffentlich hast du noch deine Familie.

Denn Menschen haben ein Recht, in Frieden zu leben!

Es ist einfach nur schrecklich, was Putin mit euch macht.

Mich interessiert etwas von dir:

Wie heißt du?

Wofür interessierst du dich? (Hobbys)

Hast du ein Haustier?

Und hast du einen speziellen Wunsch?

Ich zum Beispiel mag Lego, Nintendo Switch und Spazieren gehen.
Aber vor allem liebe ich meine Familie, weil sie mich immer
beschützt und auf mich achtet.
Hoffentlich gibt deine Familie auch auf dich acht.
Und ich hoffe, ich höre mal was von dir.

Liebe Grüße

Felix

Abschied von R.

Wie nah die Probleme dieser Welt sind, musste die Gruppe selbst erfahren.

R. war nur bei der ersten Zusammenkunft dabei. Sie trug ein Kopftuch und stammte aus einem Land, weswegen ihr nunmehr die Abschiebung drohte.

Und so kam es auch. Bei der nächsten Zusammenkunft war R. nicht mehr dabei.

Sie hinterließ uns das, was sie geschrieben hatte:

„Und der letzte Wunsch, dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben.“

Was können wir tun? Wenn wir einen Zauberstab hätten, würden wir R. wünschen, dass sie in unsere Runde zurückkehrt.

Die Fee mit dem Zauberstab

Eines Dienstagmorgens sah ich am Fenster etwas funkeln.

Als ich richtig meine Augen öffnete, sah ich eine Fee.

Sie war sehr klein, schön. Sie hatte ein grünes Kleid an und funkelte sehr.

Als sie mich bemerkte, versuchte sie sich zu verstecken. Aber ich hatte sie bereits gesehen und sagte zu ihr, dass sie keine Angst vor mir haben muss.

Also flog sie in meine Richtung.

Ich fragte sie, was sie hier wollte, aber sie sagte nur: Es ist ein Geheimnis, und du wirst es morgen Abend verstehen.

Ich sagte: Oh muss ich irgendetwas machen?

Die Fee sagte, es wäre gut, wenn du eine Liste schreiben würdest, was du dir wünschst.

Ich fragte, wie viele Wünsche darf ich denn haben?

Einen, sagte sie.

Ich meinte, ich würde mir drei Wünsche wünschen, da ein Wunsch nicht der Welt helfen kann.

Sie stimmte zu.

Später, als die Fee weggeflogen ist, habe ich die kleine Liste mit den drei Wünschen erstellt.

Ich schrieb: Ich wünsche, dass es den Menschen in der Türkei und in Syrien besser geht nach dem Erdbeben. Dass sie genug zu essen haben, Platz zum Schlafen.

Zweiter Wunsch wäre, dass der Krieg in der Ukraine beendet ist.

Und der letzte Wunsch, dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben.

Ich ließ den Zettel auf meinen Schreibtisch und ging schlafen.

Text: R., Illustration: Max

Märchenstunde

An ein Märchen zu denken, ist das eine. Doch was waren die wichtigsten Schlagwörter? Aufgabe war es, in wenigen Sätzen den Inhalt zu schildern.

Auch das verlangt abstraktes Denken.

Hänsel und Gretel

Kinder gehen in den Wald,
verteilen Brotkrumen für den Rückweg.
Vögel fressen die Brotkrumen weg.
Kinder wissen den Weg nicht zurück.
Gehen weiter in den Wald rein, sehen ein Haus im Wald stehen,



gehen in das Haus rein. Hexe gefangen,
aber sie können entkommen.

Hellena

Sieben Geißlein

Mutter holt Blumen.
Geißlein sind alleine.
Wolf klopft,
scheitert aber.
Wolf kommt mit Kreide,
scheitert aber.
Wolf kommt mit Mehl, es gelingt ihm,
geht rein und frisst sechs Geißlein.
Eines versteckt sich im Uhrenkasten.
Mutter kommt.
Wolf liegt auf der Wiese und schläft.
Mutter holt Steine.
Wolf ist aufgestanden, fällt in den Brunnen.

Text: Leonard, Illustration: Simon



Aschenputtel

Ihre Mutter war tot, und dann verliebte sich der Vater in eine andere Frau. Der Vater starb, sie hatte zwei Schwestern und ihre Stiefmutter. Die Schwestern und ihre Stiefmutter waren richtig böse. Aschenputtel musste die ganze Hausarbeit machen.

Es wurde ein Ball angekündigt, und ihre Stiefmutter verbot ihr dahin zu gehen.

Sie ging aber trotzdem.

Sie ging hin, um 12:00 Uhr abends ging sie wieder nach Hause.

Am nächsten Tag suchte der Prinz nach dem Mädchen, mit dem er getanzt hatte.

Er fand es und sie waren glücklich.

Mathilda

Dialoge ohne das Wörtchen „sagen“

Dialoge zu schreiben ist nicht einfach. Fast unbemerkt schleicht sich da immer „sagen“ hinein. Kann man ohne dieses Wort auskommen? Wie viele interessante Synonyme gibt es, welche die Situation unter Umständen noch besser beschreiben?

Im Haushalt

Mutter rief: „Sofia, komm sofort her.“

Ich rief zurück: „Was ist denn?“

„Hast du schon den Geschirrspüler ausgeräumt?“, antwortete sie mit Betonung auf „schon“.

Ich antwortete genervt zurück: „Nein!“

Daraufhin rief meine Mutter: „Na dann aber hopp!“

Ich ging mit einem Stöhnen zum Geschirrspüler, schaute meine Mutter mit einem genervten Blick an und fing an auszuräumen.

„Warum hast du das denn nicht schon früher gemacht?“, meinte sie schnippisch.

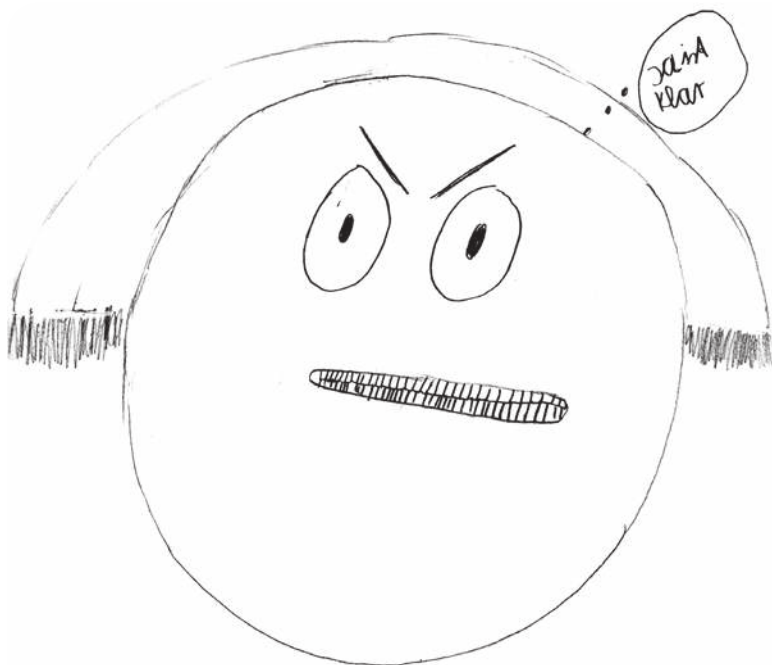
„Ich habe es vergessen“, meinte ich.

Text: Anna Carolin, Illustration: Max

Lehrer

Susanne und Hildegard waren beste Freunde.

Susanne sprach zu Hildegard: „Wie geht es dir heute? Ich meinte nur, mir geht es gut.“



Dann ist sie weggegangen.

Lilo und sie reden gern über die Lehrer ihrer Schule und sprachen erst heute über sie.

„Herr Huber meinte, Lilo sieht doch ganz gut aus.“

Da meinte Rosi: „Aber du weißt, dass sie Lehrer sind und dass sie eh nicht mit Teens zusammen sein dürfen.“

Gestern haben sie dann Herrn Huber und ...

Lisa

Der Ball

Ein kleines Kind kommt durch die Tür und erzählt: „Wir haben unseren Ball vergessen und wollten spielen.“

Darauf antwortet der Lehrer: „Schnell, wir machen hier Unterricht“, und schaut ihn böse an.

Das Kind rennt raus, und zwei Minuten später kommt ein Ball durchs Fenster.

Das Kind ruft: „Oh, morgen schreiben wir einen Test und ich bin jetzt schon tot!“

Der Lehrer nimmt rasch den Ball, geht ans Fenster und schreit mit all seiner Kraft: „Das bezahlst du von deinem Taschengeld!“

Er holt aus und wirft den Ball gegen die Spitzen des Zaunes, wodurch er kaputt geht.

„Mein Ball!“, schreit der Junge besiegt.

Text: Anni, Illustration: Max

Dialog von dem Streit meiner Freunde

Als ich auf den Hof kam, sah ich meine Freunde streiten.

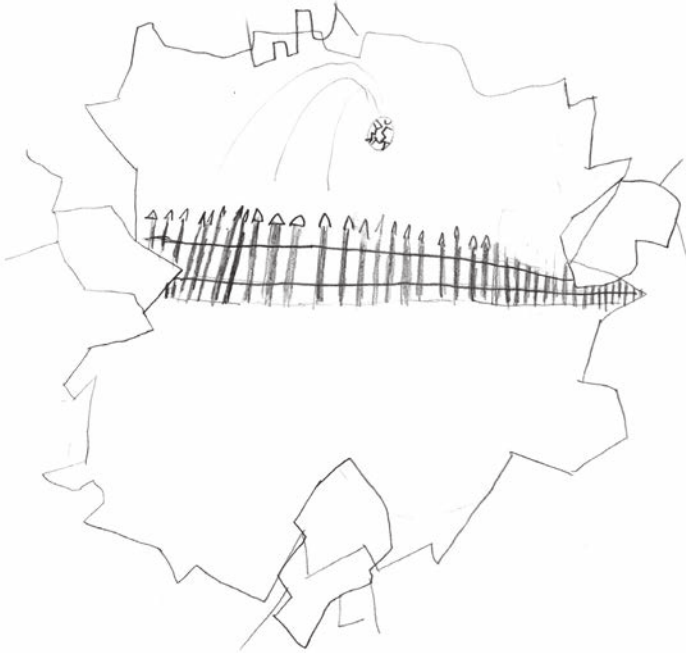
Ben stotterte: „Du, du Arsch! Du r-r-richtig schlimmer Finger!“

Und Mike rief: „Du stinkst!“

Ich ging zu ihnen und fragte: „Warum streitet ihr euch?“

Ben erzählte, dass Mike sich in der Klasse über ihn lustig gemacht hatte.

Mike warf daraufhin ein Muffin in Bens Gesicht und kreischte dabei: „Halts Maul!“



Ich rief: „Hört auf ihr beiden! Ben und Mike, geht auseinander! Ihr entschuldigt euch jetzt gegenseitig!“

Mike entfernte den Muffin aus Bens Gesicht und fragte: „Ben, kannst du mir verzeihen?“

Ben stotterte: „J-J-ja, und mir tut es leid, dass ich dich gebissen habe.“

Felix

Gedanken über die Zukunft

Über die Zukunft nachzudenken, ist für Kinder eine besondere Herausforderung.

Werde ich dann noch in Halle wohnen? Welche Rolle spielen dann noch die Eltern? Beruf, Kinder, ist man verheiratet? Und wenn der Gedanke an die Zukunft schön ist, was kann ich selber dafür tun ...

Wie ich mir meine Zukunft vorstelle

Ich würde später gerne Jura studieren oder Journalismus, weil es mir Spaß macht, zu schreiben und zu lesen.

Ich könnte mir vorstellen, mir meine eigene Wohnung mit 18 zu kaufen, sodass ich schon früh selbstständig werde.

Um mir diesen Wunsch ermöglichen zu können, würde ich zwi-schendurch arbeiten gehen.

Wenn ich älter bin, hätte ich gerne mein eigenes Auto, damit ich nicht mit der Bahn zu meiner Arbeit fahren muss.

Wenn ich schon etwas länger in meiner Wohnung wohne, würde ich mir eine Katze kaufen, damit ich nicht so allein bin und immer jemanden bei mir habe.

Außerdem hätte ich den Wunsch, in meiner Wohnung einen Raum nur mit Büchern einzurichten, so eine Art Bibliothek (das wäre mein Lieblingsraum).

Ich wünschte, ich könnte in die Zukunft gucken, denn dann würde ich gerne wissen, was es für neue Erfindungen gibt, die uns den All-tag erleichtern oder unsere Umwelt schützen.

Ich frage mich, wie weit die Psychologie fortgeschritten ist, ob es verschiedene Medikamente für verschiedene psychische Krankheiten

gibt, oder, ob man ungelöste Matheprobleme schon gelöst bekommen hat.

Lilly-Ann

Mein Leben in Halle in der Zukunft

Mein Leben in Halle hat sich ziemlich gewandelt.

Aus vielen alten Häusern wurden neue Mehrfamilienhäuser gebaut. Endlich gibt es auch mal keine blöden Baustellen mehr, was den Verkehr echt entspannter macht.

Nach meinem Abitur war ich eine Zeit in Österreich, wo ich Medizin studiert habe. Doch da ich noch nicht genau weiß, was ich hier mit meinem Studium anfangen kann, habe ich erst mal nach dem Studium eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht.

Ich arbeite zurzeit im Elisabeth-Krankenhaus, auf der Station, wo meine Schwester auch arbeitet.

Ich wohne nun inzwischen in einer kleinen Wohnung in der Nähe von meinen Eltern und Großeltern.

Da ich ja, wie gesagt, meine eigene Wohnung habe, habe ich mir Haustiere geholt, und zwar zwei Kaninchen.

Seitdem mein altes Kaninchen gestorben ist, habe ich mich irgendwie alleine gefühlt. Deswegen musste ich mir wieder welche kaufen. Mein Leben hier ist deutlich besser, als ich es mir in meiner Kindheit gedacht hatte.

Manchmal gehe ich zu meinen Eltern und Großeltern und trinke einen Kaffee, unterhalte mich mit ihnen über die heutige Welt.

... Und für den Rest des Tages spielte sie noch mit ihren Geschwistern, bis sie schlafen ging.

Anna Carolin

Annis Zukunft

In 30 Jahren würde ich bei meinem Freund in Baden-Württemberg leben.

Ich arbeite in einem Buch- und Blumenladen.

Er arbeitet als Polizist, was er immer schon sein wollte.

In den Ferien reisen wir viel, zum Beispiel nach Griechenland, wo wir in ein Götter-Museum gehen, weil wir beide die griechische Mythologie mögen.

Wir haben ein Haus mit einem Raum, der aussieht wie eine Bibliothek, und haben überall eine Pflanze stehen.

Vielleicht haben wir zwei oder drei Katzen. Einen Hund würde ich auch gerne haben.

Wir haben ein ruhiges Leben, wo nie etwas Schlimmes passiert.

Weihnachten gehen wir zu meiner Familie und zu Ostern zu seiner.

In unserer Freizeit malen wir zusammen und verkaufen, was wir gemalt haben, wenn es gut wird.

Wir haben auch einen Garten, wo wir viel anpflanzen und im Sommer draußen sitzen können.

Ich hoffe, es gibt keinen dritten Weltkrieg in der Zukunft.

Und jeder hat die gleichen Gesetze.

Alle respektieren sich.

Es gibt ein besseres Schulsystem, alle haben genug Geld.

Anni

Eine Zukunft?

Was ist eine Zukunft, das frage ich mich manchmal.

Also, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt.

Ich bin Lissy, 14 Jahre alt, langsam beginnt das Leben so richtig.

Ich dachte bis vor zwei Wochen noch, ich gehe zur Polizei.

Doch jetzt ist alles anders. Mama und Papa haben Erwartungen.

Und sie sagen zwar, ich müsse die nicht erfüllen.

Aber ich fühle mich immer so, als wäre es genauso wie beim Militär.

Jetzt ist alles anders, die Häuser nicht aus Beton, sondern aus irgendwelchem recycelten Plastezeug. Aber das ist nicht so ein Zeug, das nicht hält.

Meine Stadt heißt Halle, aber sie sieht nicht mehr so wie früher aus.

Die Häuser alle weiß, friedlich überall, Büsche und Bäume, die die Natur mit Sauerstoff erfüllen.

Wir leben in einer Art Blase, die uns vor der Sonne schützt, weil der Ozon-Sonnenschutz nicht mehr hält.

Die Blase sieht aber wie Himmel aus.

Autos können fliegen, sehen wie Bienen aus.

Wir haben auch Tiere, viele, die Umwelt ist sehr sauber.

Lisa

Der 18. Geburtstag

Der Gedanke an den 18. Geburtstag ist mit vielen Hoffnungen verbunden. Auf einmal gibt es keine Zwänge mehr, zumindest wird es einem eingeredet. Manches ist langweiliger, zum Beispiel wählen zu können, anderes ist sehr spannend, zum Beispiel legal Alkohol zu erwerben. Angeblich ist an dem 18. Geburtstag die Jugendzeit zu Ende. Stimmt das?

Mein 18. Geburtstag ...

Endlich Partys, Alkohol selber kaufen. Endlich frei sein!

Morgen bin ich endlich 18 Jahre alt. Morgen ist endlich der große Tag!!

Ich bin schon sehr aufgeregt.

Ich kann es gar nicht fassen, dass ich morgen volljährig bin.

Natürlich bereite ich schon alles vor – Klamotten aussuchen, Schminke vorbereiten usw.

Aber jetzt möchte ich etwas über meine Schulzeit reden: Ich war nie ein Einser-Kind. Nie war ich Streber. Aber ein Sechser-Kind zum Glück auch nie. Ich war immer so im Mittelbereich, was ich eigentlich nie schlimm fand.

Eigentlich mochte ich die Schule, aber meine Lehrer waren schlimm, besonders in Mathe. Aber Mathe war sowieso nie meins. Das Einzige, was an meiner Schule gut war, waren meine Freunde.

Die Hofpausen waren immer das Beste.

Zum Glück bin ich jetzt endlich aus der Schule und habe mein Abitur mit einem 1,5-Durchschnitt bestanden.

Aber jetzt zurück zu meinem 18. Geburtstag.

Meine Eltern haben einen Club gemietet – mit vielen Getränken und viel Essen. Wir feiern in 2 Stunden, also bis 0:00 Uhr.
Jetzt muss ich mich fertig machen!

Hellena

Mein 18. Geburtstag

Ich lade meine Freunde ein.
Ich gehe auf die Sportschule.
Abends in den Pool mit meinen Freunden.
Mein Lieblingsfach ist Sport.
Ich will in der Handball-Bundesliga spielen.
Ich hole mir 100 Packungen Takis.
Ich hasse den Montag, weil wir zwei Stunden Deutsch haben.
Wir feiern meinen Geburtstag im Trampolin-Haus.
Ich wünsche mir Jordans-Schuhe.
Ich wünsche mir einen Rottweiler.

Leonard

Meine Geburtstagsfeier anlässlich meines 18. Geburtstages

Ich freue mich auf meinen 18. Geburtstag, weil ich dann vieles machen kann.
Ich feiere mit meiner Familie.

Am Vormittag und am Nachmittag. Und abends feiere ich mit meinen Freunden. Und ich kann endlich meinen Beruf ergreifen – Kindergärtnerin werden.

Ich kann endlich mit meiner besten Freundin zusammenziehen.

Meine Schulzeit war sehr komisch, meine Klasse war komisch und meine Noten in Englisch waren nicht so gut. Besonders in der sechsten Klasse freute ich mich über eine Drei, sonst hatte ich nicht so gute Noten.

Aber in Mathe war es schon besser als in Englisch.

Ich freue mich besonders auf die Geschenke.

Ich wünsche mir Süßes. Ich werde wahrscheinlich noch keinen Freund haben.

Ich hoffe, ich werde nicht betrunken sein, aber ich glaube, das wird nicht möglich sein.

Mathilda

ÜBUNG: Fabulieren – aus vorgegebenen Wörtern einen Text schreiben

Erstaunlich, welche Ergebnisse dabei herausgekommen sind. Manche Texte zeugen von viel Fantasie.

Selbst der Gedanke an den Tod kann plötzlich eine Rolle spielen.

8. Klasse

Sonne, Freizeit, Eltern, Haustier, Eis, Burg, Spiegel, Streit, Schule, Ver-söhnung, Sport, Hausaufgaben, Tod, Ferien, Krankheit, Auto, Garten, Wald, Spaziergang, Schwimmbad.

Schule

Ich hatte heute Schule.

Megalangweilig.

Aber die Sonne schien, und bald waren auch schon Ferien.

Ich las auf meinem Handy noch kurz den Bericht von der Spiegel-Zeitung, über Burgen in großen Wäldern.

Dann war die Zeit schon wieder knapp. Also habe ich schnell noch mein Haustier gefüttert. Dann hat mich Papa auch schon mit dem Auto in die Schule gefahren.

Meine Eltern hatten sich gestern noch gestritten, weil ich meine Hausaufgaben nicht gemacht habe. Und Papa meinte, es wäre ja nicht so dramatisch. Mama fand es aber superschlimm.

Dann haben sie sich aber wieder versöhnt, und ich musste meine Hausaufgaben abends noch machen.

Deswegen war ich auch heute todmüde.



Dann bin ich in der Schule angekommen, und mein bester Freund, Carroll, war auch noch krank, und ich musste dann allein Sport machen.

Der Horror von allem, beim Volleyball. Außerdem hatten wir uns auch noch im Schwimmbad verabredet.

Der Tag in der Schule war langweilig, dann hatte ich endlich Freizeit. Mama hatte mich abgeholt und merkte, dass ich traurig war, dass Carroll krank war. Also spendierte sie mir noch ein Eis, und wir spazierten noch etwas. Danach habe ich Muki, das ist mein Meer-schweinchen, noch in den Garten rausgelassen. Da freute sie sich wieder.

Das war ein sehr anstrengender Tag. Mal sehen, wie der morgige wird.

Text: Lisa, Illustration: Hailey

Ein sonniger Tag

Ich bin draußen und die Sonne scheint. Ich habe Ferien und Freizeit und will sie genießen, indem ich draußen einen Spaziergang mache. Eigentlich wollte ich mit meiner Freundin ins Schwimmbad, jedoch muss sie leider noch ihre Hausaufgaben machen.

Ich habe noch eine andere Freundin gefragt, die ich schon sehr lange, seit dem Kindergarten, kenne. Aber sie erzählte mir, dass sie eine Krankheit habe und im Krankenhaus liege, weil diese Krankheit auch zum Tod führen könne.

Natürlich wollte ich sie besuchen und hatte Angst um sie.

Also ging ich zu ihr ins Krankenhaus. Ich habe nach ihr gefragt, doch keiner wusste, wen ich meine. Ich rief sie also erneut an, um zu wissen, wo sie war.

Sie erzählte mir, sie habe gelogen und hatte einfach nur keine Lust rauszugehen.

Ich war so sauer und es führte zu einem Streit.

Um mich wieder aufzumuntern, kaufte ich mir ein Eis und lief nach Hause, um mich in meinen Garten zu setzen.

Ich war immer noch enttäuscht von ihr, bis sie mich erneut anrief. Meine Freundin sagte, dass sie eine Versöhnung will.

Soll ich diese Entschuldigung annehmen?

Ich wusste nicht, was ich machen soll. Also legte ich auf.

Am nächsten Morgen wachte ich wieder auf und sah, dass mein Haustier neben mir lag.

Ich stand auf und merkte einen Muskelkater, den ich gestern wegen meines langen Spaziergangs und von dem Sport, welchen ich gestern gemacht habe, bekommen habe.

Ich machte mich zurecht, guckte in meinen Spiegel, als ich auf einmal meine Eltern rufen hörte.

Sie erzählten mir, dass sie in den Wald spazieren gehen und nicht zu

Hause sind. Sie fuhren mit dem Auto weg, und nun wusste ich, dass ich allein zu Hause bin.

Ich aß ein bisschen, und dann fertigte ich meine Schularbeiten an. Eigentlich macht mir Lernen Spaß, jedoch musste ich immer noch an den Streit mit meiner „besten Freundin“ denken.

Lilly-Ann

Flecki ist gegangen

Die Sonne schien in dünnen Strahlen durch den tiefschwarzen Wald, als meine Eltern anfangen, mit mir über den Tod unseres Haustieres zu reden.

„Sei nicht so traurig Schatz, dort wo Flecki jetzt ist, hat er ein besseres Leben im Himmel. Vielleicht hoppelt er gerade durch einen Garten voller Möhren oder so“, sagte meine Mutter.

Ich muss sagen, ich finde solche Vorstellungen nicht gerade toll. Ich meine, mich macht es nur noch trauriger, wenn ich über so etwas nachdenke.

Flecki ist mein Kaninchen gewesen und wurde am Anfang meiner Ferien auf einmal sehr krank und starb eine Woche später.

Inzwischen habe ich versucht, mich mit Hausaufgaben und Sport abzulenken, was mir aber irgendwie nicht so gut gelungen ist.

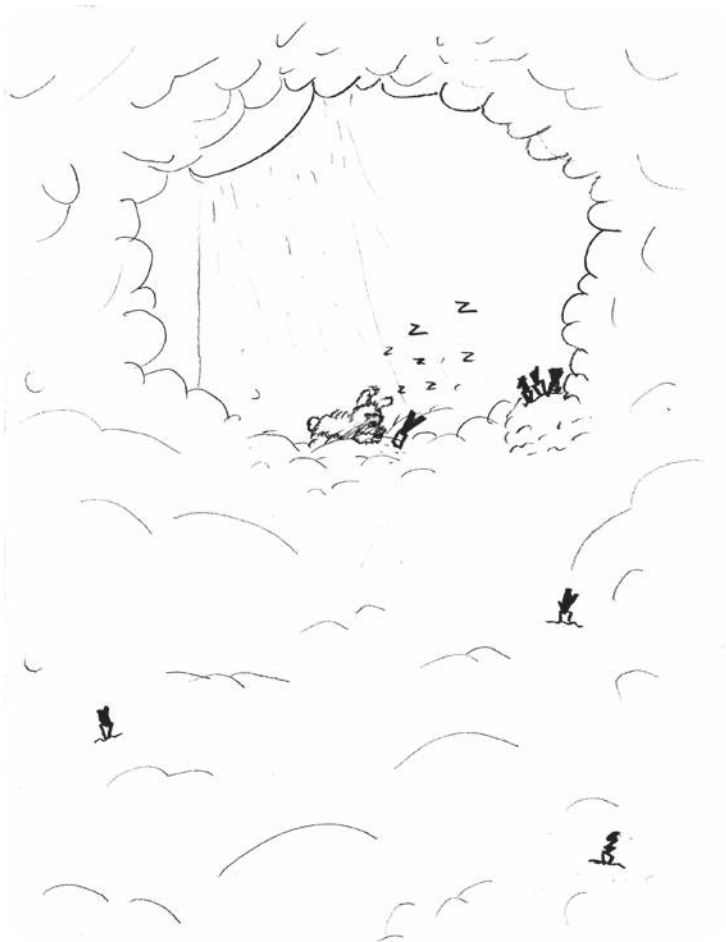
„Ach, ist der Spaziergang nicht wunderschön? Ich liebe den Wald, er ist so magisch. Jetzt müsste nur noch eine Burg hier herumstehen. Das würde hier richtig gut hinpassen“, sagte mein Vater auf einmal.

„Musst du noch was für die Schule tun?“, fragte meine Mutter.

Nun reichte es! Ich meckerte meine Eltern an, dass sie mich bitte in Ruhe lassen sollten. Nun fingen meine Eltern und ich an uns zu streiten, bis mir klar wurde, dass es Flecki vielleicht nicht so wollte, und versöhnte mich mit meinen Eltern wieder.

Vielleicht sollte ich mir nicht zu viele Gedanken machen, denn das holt ihn ja auch nicht wieder zurück.
Ich sollte ihn einfach nun in Ruhe in Frieden lassen.

Text: Caro, Illustration: Rudolph



6. Klasse

Wald, Fuchs, Specht, Pilze, Bratpfanne, Mittagessen, Eltern, Spaziergang, Schule, Haustier

Ein schöner Freitag

An einem Freitag ging ich am Morgen in die Schule.

Die letzten zwei Stunden hatte ich auch hinter mir.

Ich ging nach Hause und begrüßte als erstes meine Eltern und meinen Hund Luki.

Danach setzte ich mich zu Tisch und aß zum Mittag Eierkuchen.

Als ich dann fertig war, gingen meine Eltern und mein Hund Luki und ich im Wald spazieren.

Wir sahen viele verschiedene Tiere, wie zum Beispiel einen Fuchs und einen Specht. Wir sahen auch viele Pilze in verschiedenen Arten.

Wir gingen wieder nach Hause.

Es war schon spät, wir aßen Abendbrot.

Und ich musste ins Bett. Ich war schon sehr müde.

Mathilda

Waldspaziergang

Eines Tages ging ich in den Wald und habe einen Specht gesehen.

Und ich dachte mir, meine Bratpfanne ist zu Hause noch leer.

Also habe ich mir ein paar Pilze geholt für das Mittagessen.

Nach dem Mittagessen ging ich noch mit meinen Eltern spazieren.

Natürlich mit meinem Haustier.

Und morgen ist dann wieder Schule.

Leonard

Die Pilzpfanne

Als Emil heute früh aufgestanden ist, haben seine Eltern zu ihm gesagt, dass sie nach der Schule einen Spaziergang in den Wald machen wollten – um ein paar Pilze zu sammeln für das Mittagessen. Als Emil von der Schule kam, stiefelten sie los zum Wald, und sein Haustier, ein Hund, kam auch mit.

Und als sie im Wald waren und Pilze sammelten, sahen sie einen Specht.

Als sie weitergingen, sahen sie ein Fuchs.



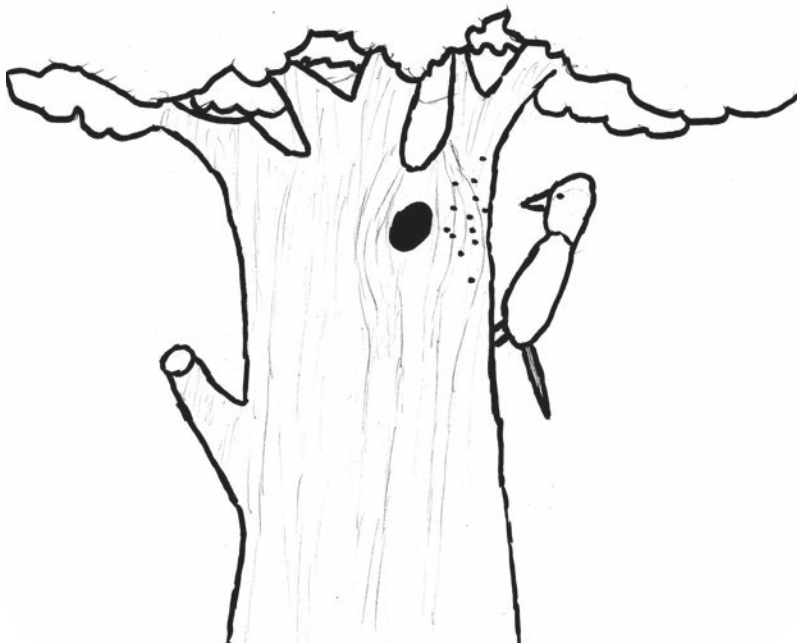
Und der Hund wollte hinterherjagen. Zum Glück hatte Emil ihn an der Leine und ging mit seinen Eltern weiter.

Als sie zu Hause ankamen, machte seine Mutter eine Pilzpfanne fürs Mittagessen, und Emil fand es sehr lecker. Nach dem Mittagessen legte sich Emil mit seinem Hund auf die Couch und schlief ein.

Text: Fanny, Illustration: Theodor

Ein Tag im Wald

An einem schönen sonnigen Morgen ging ich im Wald einen Spaziergang machen. Es war schön, einmal die Ruhe zu genießen. Keine



Schule, keine Eltern, nur der Specht, der am Baum hing und Würmer pickte.

Nachdem ich eine Weile weiterging, sah ich einen kleinen Fuchs zwischen den Bäumen umherhuschen. Als ich weiterging, sah ich einen guten Platz zum Entspannen. Ich liebte diese Ruhe.

Nachdem ich erschreckt aufwachte, merkte ich, dass es schon dunkel geworden war. Schnell packte ich meine Sachen und ging nach Hause.

Als ich endlich wieder zu Hause war, bemerkte ich, dass ich im Wald noch Pilze gesammelt hatte. Also holte ich schnell eine Bratpfanne raus und kochte mir die Pilze mit ein bisschen Gemüse.

Als sich müde in mein Bett taumelte, bemerkte ich, dass mein Haustier (Hund) auf meinem Bett lag und bereits schlief. Als er bemerkte, dass ich den Raum betrat, sprang er auf und leckte mich ab.

Als ich am nächsten Tag aufwachte, war es bereits schon Mittag.

Deshalb machte ich mir Mittagessen, da ich einen Bärenhunger hatte.

Text: Hellena, Illustration: Max

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort	5
... oder doch nicht?	7
„... dass alle Menschen Respekt gegenüber anderen haben!“	8
Mein Schultag	10
Zauberstab	11
Was ist mein größter Wunsch?	11
Nanu	12
Mein Zauberstab	14
Geschichten zu kleinen Dingen	16
Tiger	16
Luisas Reise	17
Autorennen	19
Schöne Dinge – schlechte Dinge	20
Das Schönste	20
... Das Schlimmste	20
Schlechte Momente vergessen	21
Angst	21
Eine lustige Geschichte	22
Der schönste Moment	23
Schönster Tag	24
Annas Geburtstag	25
Leonards Erfahrungen	27
Felix' schönstes und schlimmstes Erlebnis	27

Cheese	28
Eine neue Freundschaft	29
Vertrauen	30
Entscheidungen	31
Auf einer kleinen Insel	31
Katastrophe	32
Insel	32
Ahrtal	32
Auf meiner Insel	33
Ukraine – wir helfen	35
Brief in die Ukraine	35
Brief an ein Kind in der Ukraine	36
Liebes Kind aus der Ukraine,	37
Brief an die Ukraine	37
Abschied von R.	39
Die Fee mit dem Zauberstab	39
Märchenstunde	41
Hänsel und Gretel	41
Sieben Geißlein	42
Aschenputtel	43
Dialoge ohne das Wörtchen „sagen“	44
Im Haushalt	44
Lehrer	44
Der Ball	46
Dialog von dem Streit meiner Freunde	46

Gedanken über die Zukunft	48
Wie ich mir meine Zukunft vorstelle	48
Mein Leben in Halle in der Zukunft	49
Annis Zukunft	50
Eine Zukunft?	51

Der 18. Geburtstag	52
Mein 18. Geburtstag	52
Mein 18. Geburtstag	53
Meine Geburtstagsfeier anlässlich meines 18. Geburtstages	53

ÜBUNG: Fabulieren – aus vorgegebenen Wörtern

einen Text schreiben	55
8. Klasse	55
Schule	55
Ein sonniger Tag	57
Flecki ist gegangen	58
6. Klasse	60
Ein schöner Freitag	60
Waldspaziergang	60
Die Pilzpfanne	61
Ein Tag im Wald	62

